

Hübner: Recht der Schuldverhältnisse, #14

08.06.2005

Vertrauensschutz

- **Anspruch abgeben** durch | **Abtretung** nach § 398
| **Verkauf** nach § 433
aber Achtung: § 404
→ **Prüfung**; Scheck erst einlösen und dann **Erfüllung** nach § 362
- Die Menschheit wird differenziert in **Verbraucher** und **Unternehmer** (§§ 13, 14)
→ im Sinne des Schutz' des Schwächeren
→ bei jedem Fall ist also die Klärung der Personenqualität der Beteiligten das Erste
→ noch strenger: § 1 HGB
- **AGB** (§ 305)
Die „**Freizeichnung**“ (das **Ausschließen dessen**, das man vom Gesetz **nicht haben will**) spielt eine große Rolle; die Lobbys stellen deshalb viele **Standardverträge** zur Verfügung, die für die Beteiligten als AGB's gelten. Der **Verbraucher** kann die Lobbyarbeit nicht überschauen, woraus die §§ 305ff entstanden.
→ **§ 305 II:** AGB sind nur Bestandteil des Vertrags, wenn **klarer Hinweis** darauf und die **Möglichkeit** besteht, sie **zur Kenntnis** zu nehmen
→ **§ 305b:** **Individualabreden** haben immer **Vorrang**
→ **§ 310 III 2:** „**Individuelle AGB**“ für den **Einmaleinsatz** sind ebenso **AGB** (dem Wesen nach **nicht veränderlich** und „überfallartig“ präsentiert, **ohne** daß sie **Verhandlungsgegenstand** gewesen wären)
→ **§ 306:** Wenn ein **Teil** der AGB' **ungültig** sind, **gilt** noch der **Rest**
„Das ist die Abschaffung des § 139!“
„Die Wirklichkeit hat längst geklärt, daß der § 139 Blödsinn ist.“
→ **§ 307:** Bestimmungen **wider Treu und Glauben** (beachte §§ 242², 138³) sind **ungültig**; bereits die Tatsache, daß **Formulierungen unklar** oder **mißverständlich** sind, kann zur **Ungültigkeit** führen
→ **§§ 308, 309:** beim **§ 308** ist eine **richterliche Wertung möglich**, beim **§ 309** ist eine **Wertung unmöglich**; der **§ 309 (7)** tendiert zum **§ 823 I**
- Hübner liest ohne Brille

¹ § 139 BGB [Teilnichtigkeit]

Ist ein Teil eines Rechtsgeschäfts nichtig, so ist das ganze Rechtsgeschäft nichtig, wenn nicht anzunehmen ist, dass es auch ohne den nichtigen Teil vorgenommen sein würde.

² § 242 BGB [Leistung nach Treu und Glauben]

Der Schuldner ist verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.

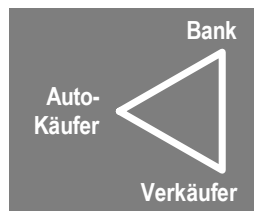
³ § 138 BGB [Sittenwidriges Rechtsgeschäft; Wucher]

(1) Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig.

(2) Nichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Zwangslage, der Unerfahrenheit, des Mangels an Urteilsvermögen oder der erheblichen Willensschwäche eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren lässt, die in einem auffälligen Missverhältnis zu der Leistung stehen.

- **Besondere Vertriebsformen** nach § 312 (früher: „Haustürgeschäfte“)
 - neue Form des § 312
 - der **Verbraucher** hat ein Recht auf **Widerruf** nach § 355 (Frist 2 Wochen)
„Sie können natürlich nicht das Widerspruchsrecht bis ins Aschgraue behalten!“
 - vgl. Widerrufsrecht beim **Darlehensvertrag** nach § 495

vgl. „**Verbundene Verträge**“ nach § 358
Finanzierter Autokauf – Auto läuft nicht –
 Raten nicht mehr bezahlen – Bänker murrst –
 nach § 356 OK – Verkäufer pleite –
 an den Bänker halten –
 daher: **verbundener Vertrag** („Dreieck“)



→ Der **Bänker** ist **haftbar**, da er mit dem Verkäufer unter einer Decke steckt (die Banken sind meist 100% Töchter der Autobauer) und es eine gegenseitige Belebung des Geschäfts gibt
 „Sie haben gar nicht die Gabe zu fühlen, daß die Welt in Ordnung bleiben muß. Ihnen fehlt das Gefühl, da muß es doch noch was geben.“

- **Verbrauchsgüterkauf** nach § 474
 Im Falle einer **Panne** (Lieferung taugt nichts) gilt gesetzlich die **Vermutung**, daß der **Mangel** bereits beim **Gefahrenübergang** (=Lieferung) **bestand**
 - § 476
 - **Beweislast** beim **Verkäufer**
 - steigerte Häufigkeit von KFZ-Rückrufaktionen

- **Darlehensvertrag**
 Der Verbraucher-Darlehensvertrag ist von den §§ 607ff (Sachdarlehensvertrag) zu den §§ 488ff (Darlehensvertrag) verschoben worden; Hübner suchte erfolglos, diese Änderung zu verhindern
 - § 491: **Gegenstand**
 - § 492: **nicht zulässig in elektronischer Form**; seit der „Neckermann-Klausel“ („Urlaub auf Pump“) muß der **Effektivzins** angegeben sein
 - § 507: „ICH-AG“/ **Existenzgründer** können kaum die nach **Basel II** eingeführten Ratings überstehen
 - die **Beweislast** für Pannen liegt bei den **Banken**

- Studentenbestand der VWA: etwa 250

HAFTUNGSREGELN FÜR LANDESBANKEN

Dicke Polster für den freien Wettbewerb

Am 17. Juli 2001 verständigten sich die Vertreter der Bundesrepublik und der EU-Kommission in Brüssel auf die Umgestaltung des Haftungssystems für die öffentlich-rechtlichen Banken. Es ging um die Beseitigung von Refinanzierungsvorteilen für die öffentlichen Banken, vor allem die Landesbanken. Mit Hilfe der alten **Haftungsregeln** konnten die Landesbanken mit der Bonität ihrer Bundesländer wuchern, also oft mit dem besten Rating schlechter, dem berühmten Dreifach-A. So gelangten sie günstiger an Geld als die private Konkurrenz.

1995 stellte Brüssel erstmals die Haftungsregeln infrage. 1998 urteilte die EU-Kommission, die Privilegien – Anstaltslast und Gewährträgerhaftung – seien verbotene Beihilfen. Ein Jahr später reichte die Europäische Bankenvereinigung Beschwerde gegen diese Beihilfen ein. Im Mai 2001 war die Schlacht aus Sicht der Privatbanken gewonnen:

Die Kommission forderte, Anstaltslast und Gewährträgerhaftung abzuschaffen oder gemäß den Wettbewerbsregeln zu ändern.

Gemäß der **Gewährträgerhaftung** müssen die Kommunen oder Länder für alle Schulden von öffentlich-rechtlichen Unternehmen, Anstalten genannt, aufkommen. Sollte die Anstalt überschuldet sein, können die Gläubiger gegen das Land ihre Ansprüche geltend machen. Die **Anstaltslast** bezeichnet die Verantwortung der öffentlichen Hand für ihre Unternehmen. Die Träger sind verpflichtet, die Anstalt mit den entsprechenden finanziellen Mitteln auszustatten und funktionsfähig zu halten.

Der Kompromiss gewährte den Landesbanken eine **Übergangszeit** von vier Jahren. Sie endet am 18. Juli. Die Gewährträgerhaftung gilt danach für neue Schulden nicht mehr. Die Anstaltslast wird modifiziert. Kapitalzuführun-

gen im Fall der Sanierung einer Landesbank muss die EU-Kommission genehmigen. Gemeinden und Länder dürfen ihren Banken Kapital nur noch auf Basis »normaler« wirtschaftlicher Beziehungen zur Verfügung stellen. Der Clou des Kompromisses aber ist das »**Grandfathering**«, ein Rückwirkungsverbot. Alle Verbindlichkeiten, die die Landesbanken bis zum 17. Juli 2001 ausgegeben hatten, fallen bis zu ihrem Auslaufen unter das alte Recht. Für die Übergangszeit wurde ausgehandelt, dass für die Schuldtitel, die bis Ende 2015 laufen, ebenfalls noch der komplette Schutz gilt. Das gab den Landesbanken die Möglichkeit, günstig an Liquidität zu gewinnen. Nach Schätzungen des Bankenverbandes sind die Liquiditätspolster der Landesbanken zurzeit dreimal so dick wie die der privaten Institute.